

**FÜR ALT-HESLACH:
ZUKUNFT
MIT VERGANGENHEIT**

**LOKALE AGENDA GRUPPE
„SANIERUNG HESLACH“**

*„Mein einziger Glaube ist wohl der
an die Kraft der Orte,
und die Orte sind im Schwinden.“
Peter Handke*

1. EINFÜHRUNG

Hans-Martin Decker-Hauff, einer der großen Chronisten unserer Stadt, überschreibt 1966 die Einführung seiner „Geschichte der Stadt Stuttgart“ mit „Was ist uns Stuttgart?“, voller Zweifel ob wir nicht bald „Was war uns Stuttgart?“ schreiben müssten, denn schon damals war er entsetzt über den gedanklichen und realen, den oberflächlichen und nachlässigen Umgang mit den Charakteristika, den einmaligen Qualitäten, Schönheiten der Stadt im Ganzen und seiner Teile, seiner Viertel/Quartiere. Trauer erfasst ihn ob der Zerstörung der Grundrisse der Stadt und ihrer Quartiere durch den sogenannten Wiederaufbau, die Stadtplanung seit 1950. Er beklagt den Verlust des Ortes - dessen, was altdeutsch mit „Heimat“, neudeutsch mit „Identität“ bezeichnet wird. Untrennbar verbunden mit dem kultur- und kunsthistorischen, dem urbanen, dem landschaftlichen Erbe, das sich als einmaliges „räumliches Zusammenspiel der natürlichen geographischen Gestalten und der historischen Überprägung durch die Kulturarbeit von Generationen“ (Ernst Neef) ergibt. Es ist das Gedächtnis der Städte, der Stadtquartiere, der Orte, daraus schöpft ihre Erinnerung, das ist ihre Persönlichkeit. Darin suchten/suchen die Menschen Halt in unserer effizienz- und verwertungsversessenen Welt.

Stuttgart entstand aus ungefähr 60 historisch gewachsenen, teilweise früher selbständigen Gemeinden, Vierteln, Quartieren, Stadtteilen unterschiedlichster Charaktere, kein Strauss von 60 gleichen schönen Rosen, sondern ein bunter Strauss von 60 verschiedenen Blumen, jede Blume, jedes Quartier hat seine eigene Vergangenheit, Geschichte, Gestalt und sein eigenes Gesicht.

Quartiere sollten jeweils eigenen Charakter aufweisende Teile der Stadt sein, Bausteine der städtischen Struktur, überschau- und unterscheidbar. Der jeweilige Charakter der Quartiere ist begründet in einer Vielzahl unterschiedlichster Faktoren sozialer, ökonomischer, ethnischer, nutzungsmäßiger, kultureller, religiöser, räumlicher, atmosphärischer Art und ihrer jeweiligen Mischung. Sie waren, sind Orte der Arbeit, der Ausbildung, des Broterwerbs, des Wohnens, der Versorgung, der Erholung, der Freizeit, sie sind Orte des sozialen Ausgleichs und damit Orte der Vertrautheit, Geborgenheit, der Nachbarlichkeit, der Intimität, der Polarität zwischen Öffentlichkeit und Privatheit, des Erkennens und Wiedererkennens, gestalt- und identitätsstiftend, Orte, die sich räumlich durch ortstypische Plätze, Straßen, Bebauung auszeichnen, von anderen Orten unterscheiden. Orte, in denen wir „bei uns“ sind, sein können, zuhause, ein Teil dessen, was wir mit dem belasteten Begriff „Heimat“ meinen. Dorthin kehren die Menschen immer wieder aus der Fremde zurück, tatsächlich und in Gedanken.

Doch die alliierten Bomber, die (Verkehrs-)Planer, die Investoren haben wenig übrig gelassen von diesen Qualitäten in der Stadt Stuttgart, in ihren Stadtteilen/Quartieren, auch in Heslach. Sie entwickelten sich immer mehr in Richtung einer unstrukturierten Ansammlung von Quantitäten, von Nutzungen, von Verkehrssträngen, die alles durchziehen. Diese Entwicklungen fanden nicht nur an der Peripherie, sondern auch in großen Teilen der Innenstadt, den Stadtteilen/Vierteln statt, denken wir an das Hospital-, das Heusteig-, das Leonhardsviertel und leider auch an Heslach. Die Städte und ihre Quartiere verlieren ihre Prägnanz, die Notwendigkeit von Handel und Markt als zentrale Funktionen, der Parkplatz verdrängt den Marktplatz. Die Notwendigkeit und das Gefühl von und für öffentliche Räume, von Plätzen und Straßen ist uns verloren gegangen, erinnerungsfähige und identitätsstiftende Räume, Gebäude, Besonderheiten der Orte werden vernachlässigt, nivelliert und damit die Kommunikationsmöglichkeit in ihnen und mit ihnen. Die urbane Lebensweise wurde ausgehöhlt, aufgelöst, die Stadt mit ihren Quartieren als Ort der Integration hat ausgedient. Zurückgeblieben sind bestenfalls Teile der Hülle der ehemaligen Stadt-/Ortsgestalt und anstelle von lebendigen Quartieren funktional, sozial, räumlich und ökonomisch unvollständige und defekte Stadtteile. Konkretes Beispiel: Der Ausbau der

B 14 durch Heschl in den 60er Jahren hat diese Entwicklung zusätzlich drastisch verschärft. Durch den dadurch veranlassten Wegzug eines größeren Teils der alteingesessenen Bevölkerung Heschls wurde die ohnehin angespannte soziale Situation noch verschlechtert, die Ghettobildung verstärkt. Das Ausdünnen, die Verödung ehemals stolzer Quartiere, wie dem Hospitalviertel oder auch Heschl, die Zerstörung ehemals identitätsstiftender, quartierbildender öffentlicher Räume/Plätze, wie zum Beispiel des Wilhelmsplatzes in Cannstatt, des Neckartors, des Postplatzes, auch des Bihlplatzes, des Charlottenplatzes, auch der „guten Stube“ unserer Stadt, des Marktplatzes, lassen sich durch Kosmetik nicht beseitigen. Da muss schon grundsätzlicher und übergeordneter gedacht und gehandelt werden.

Auf der Suche nach einem (Aus-)Weg aus der zerstörten Stadtlandschaft und zersiedelten Landschaft, aus der Anonymität unserer Gesellschaft, nach Halt in der Fülle der Informationen, nach erkennbaren Elementen in einem nicht mehr fassbaren Ganzen, wird das ortsspezifische Quartier wiederentdeckt als überschaubarer Lebensraum, als wesentlicher Baustein, den man von innen betrachtet und erlebt, der Perspektiven und Chancen verspricht.

Die Menschen suchen/verlangen Orte, die Überschaubarkeit, emotionale, nachbarschaftliche Nähe, Aufenthaltsqualität, Vertrautheit, Geborgenheit schenken, Qualitäten, die unser Innenleben heute noch und wieder anregen, befriedigen. Wir suchen (wieder) die uns vertraute Stadt, das vertraute Quartier. Dazu bedarf es einer festen Verortung, zu denen auch die sicht- und erlebbaren Zeugnisse ihrer Geschichte aus verschiedenen Epochen gehören, „vielschichtig wie die Seele der Menschen selbst“, so der Soziologe Oskar Negt. Als „das große Gedächtnis“ sei sie unverzichtbar „zur Bewahrung eines/des kollektiven Bewusstseins“.

2. GRUNDSÄTZLICHE ANSATZPUNKTE UND KONSEQUENZEN

Identität meint Übereinstimmung mit sich selbst, mit dem gewachsenen Lebensraum, der Geschichte, dem Gedächtnis der Stadt, der Stadtquartiere, ihrer Charaktere. Dieses Erkennen, Wiedererkennen muss unterstützt werden durch Ungleichzeitigkeit, Entschleunigung, Gelassenheit, heißt Wachsen, Vorhandenes nicht nur bewahren, sondern auch weiterführen, profilieren nicht nivellieren, sich selbst und seinen Charakter nicht vergessen.

Bei der Planung und Realisierung von Quartieren wird es unterschiedliche Strategien geben: In älteren Stadtquartieren/-teilen wird es um ein Wiederfinden/-entdecken und Weiterentwickeln, in neueren um ein Bewusstwerden und in den erst in vergangenen Jahrzehnten entstandenen Agglomerationen um ein bewusstes Gestalten gehen.

Stuttgart bietet viele Notwendigkeiten und Möglichkeiten, das Thema Stadt mit mannigfaltigen Quartieren in den Mittelpunkt seiner stadtplanerischen Überlegungen zu stellen. Trotz der jahrzehntelangen Vernachlässigung dieses Themas sind noch gute Voraussetzungen gegeben. Denken wir an den Blütenstrauss seiner 60 Quartiere, Viertel, Stadtteile. Hier geht es meist, auch in Heschl, nicht um Neuschaffung von Quartieren, sondern um das Wiederentdecken vergessener und verschütteter Quartiere. Auch in dieser Hinsicht ist Stuttgart eine Stadt der Potentiale. „Reichtum besteht nicht im Besitz von Schätzen, sondern in der Anwendung, die man von ihnen zu machen versteht.“

Das Quartier - so verstanden - kann dazu beitragen, die Sehnsucht der Menschen nach Halt, nach Zuhause sein, nach Heimat zu befriedigen. Dabei ist „Heimat nicht nur etwas Gegebenes, sondern etwas, was immer wieder geschaffen werden muss“. Auch in Stuttgart, auch in Heschl, die sich so sehr selbst, ihren Charakter und ihre Reichtümer vergessen haben. Das museale Bewahren der noch verbliebenen Qualitäten würde nicht nur die Menschen nicht befriedigen, es wäre der Beginn ihres sicheren Verlusts, die starken Kräfte hätten dann ein leichtes Spiel.

Quartiere bedürfen einer Mischung, die genau so wenig aus einer Ansammlung von Banalitäten wie berühmter Namen oder spektakulärer Architekturen besteht. Anzustreben ist eine spezifi-

sche Mischung aus Alt und Neu, eben eine für Heselach typische Mischung, eine Heselach-Mixtur.

Städte, Stadtteile sind Wesen, die ungeheuer strapazierfähig sind, doch ihre Geduld ist einmal zu Ende. Sie können umkippen. Sie nehmen Schaden an „Leib und Seele“, ihre Gedächtnis- und Erinnerungsfähigkeit, ihre soziale und geistige Bindekraft geht verloren, schließlich wird den Menschen der existenzielle Halt genommen. Sind wir dabei den Glauben an Peter Handkes „Kraft der Orte“ vollends zu verlieren? Stuttgart, Heselach wäre gut beraten identitätsstiftende Zeichen, Symbole, Bauten – soweit noch vorhanden – zu bewahren und neue Projekte Bauten, Räume, Zwischenräume, Straßen, Plätze zu schaffen. Voller Zauber und Emotionalität. Not, Vernunft und Verantwortung sollten uns dies diktieren. Dies wäre das beste Mittel sich gegen die Konkurrenz anderer Städte und der Stadtteile/Quartiere unter sich zu behaupten.

3. HISTORISCHE GEGEBENHEITEN VON ALT-HESELACH

Der Bihlplatz (ehemals Kirchplatz) ist der historische Kern des früheren Weilers Heselach (Anlage 1), der nie selbständiges Dorf, sondern immer Teil der Stuttgarter Stadtgeschichte war. Hier stand im 15. Jahrhundert die viel besuchte Wallfahrtskapelle, in der die Menschen Hilfe erlebten, wenn der ungestüme, nur wenige Schritte entfernte Nesenbach zum wiederholten Mal mit seinen Fluten das ganze Tal überschwemmt und bis nach Stuttgart hinein Not und Zerstörung gebracht hatte. Nach der Einführung der Reformation stand hier an diesem Platz bis 1882 die 1580 erbaute alte Heselacher Kirche, umgeben von Friedhof (bis 1809), Schulhaus (1951 aus Verkehrsgründen abgerissen) und öffentlichem Ochsenbrunnen.

Die Struktur dieses historischen Kerns ist auch nach der massiven baulichen Erweiterung Heselachs (ab Mitte des 19. Jahrhunderts) bis heute noch in den Straßen, die vom Bihlplatz in alle Richtungen führen, erkennbar: hinunter zum Nesenbach die Bachstraße (heute Buchenstraße); zum Nesenbach mit Furt oder Brücke zu den wenigen Häusern in der Böhmisreute die Kirchstraße (heute Teil der Böcklerstraße); am Bach entlang ein Feldweg nach Stuttgart (heute Untere Straße); in Richtung Vaihingen ein Weg zu den Gärten und Feldern am Dorfrand, die Gartenstraße (heute Böcklerstraße 28–36); hinauf in die schon im 13. Jahrhundert geschätzten Weinberge Aferthalde, Gebelsberg und Wanne die Gaisstraße (heute Aferthaldestraße) und die Christophstraße (heute Schulzengasse); die Schulstraße, von der Schule hinaufführend ins obere Dorf (heute Ritterstraße), ebenso Seidenberg- und Grabenstraße (heute Vellmenstraße). Diese noch immer ablesbaren dörflichen Wegebeziehungen zeichnen sich (im Gegensatz zu den geraden „Planstraßen“ auf der Basis verschiedener Stadterweiterungspläne ab 1841) durch Anpassung an das Geländeprofil und nicht-rechtwinklige Kreuzungen aus.

Ganz besondere Bedeutung kommt der Hasenstraße zu, die noch weitgehend original erhalten den Charakter einer alten Dorfstraße zeigt: Hier wurden die allerersten Häuser des späteren Weilers erbaut (15. Jh.), in sicherer Entfernung zum unberechenbaren Nesenbach und zugleich möglichst nah bei den zu bearbeitenden Weingärten. In dieser engen, dem Gelände angepassten Straße mit ihrer typischen Bebauung wird die Anfangsgeschichte des Weilers noch immer lebendig.

Die Hauptstraße (heute Böblinger Straße) bildete in einer Richtung die Verbindung nach Stuttgart, in der anderen nach Vaihingen und Böblingen. Sie war mindestens ab 1825 zwischen den Häusern 168 und 120 fast durchgehend mit Weingärtnerhäusern bebaut, die später den Bedürfnissen von „Gewerbetreibenden und sonstigen namhaften Personen vom Weiler Heselach“ (1869) angepasst wurden. Es lebten dort Bäcker, „Metzger und Gastgeber“, Küfer, Kübler, „Weingärtner und Wirth“, Bierbrauer, Schuhmacher, Schreiner, Steinhauer, „Ipser“, Feldmaurer, Geschworener, Pfarrer (Nr. 120) ... Nahe beim Kirchplatz, günstig an der Durchgangsstraße, der „Staatsstraße nach Böblingen“ gelegen, ließen sich Huf- und Nagelschmiede sowie Gastwirte nieder (heute „Da Paolo“ Böblinger Straße 159, „Traube“ Nr. 161, Kfz-Werkstatt Nr. 163, früher Schmiedmeister). Von den ehemaligen Häusern Böblinger Straße 122 bis 166 ist heute bis auf Nr. 128 nichts mehr erhalten (heute Gelände der Stuttgarter Hofbräu AG). Auch in der

Afternhaldenstraße findet sich heute kein Haus mehr. Bemerkenswert ist, dass die meisten Verluste an dörflicher Bausubstanz weder dem gründerzeitlichen Umbau Heselachs zur Industrievorstadt noch Kriegszerstörungen geschuldet sind, sondern dem „Sanierungswillen“ der 1970er und 1980er Jahre!

Rund um den Bihlplatz jedoch (in der Buchen-, Böckler-, Hasenstraße sowie Böblinger Straße) sind von den rund 80 Häusern aus den Anfängen des Dorfes Heselach (zu entnehmen den Plänen von 1788, 1825 und 1841) noch etwa 30 erhalten. Sie dokumentieren die Entstehung des heutigen Stadtteils Heselach, sie erzählen die Geschichte Alt-Heselachs, erzählen von den bescheidenen Anfängen, dem mitunter ärmlichen Leben der Heselacher Weingärtner. Sie geben dem Bezirk eine individuelle Prägung, etwas Unverwechselbares und Liebenswertes.

4 GRUNDSÄTZLICHE ANMERKUNGEN ZUR ORTSMITTE HESLACH

Aus dem bisher Ausgeführten lässt sich folgendes für die historische Ortsmitte Heselachs ableiten:

4.1 Die noch ables- und erlebbare historische Ortsmitte wird begrenzt von der Gebelsberg-, der Afternhalden-, der Kelter-, der Möhringer-, der Benckendorffstraße.

4.2 Innerhalb dieses Bereichs müssen sämtliche sinnvollen Mittel und Maßnahmen eingesetzt werden, die noch vorhandenen räumlichen, baulichen und atmosphärischen Qualitäten zu erhalten, vernachlässigte und zerstörte wiederherzustellen, weiterzuentwickeln und neue Qualitäten, die zur Stabilisierung und Weiterentwicklung des Charakters der historischen Ortsmitte geeignet sind, hinzuzufügen. Diese Qualitäten sind im wesentlichen begründet in:

4.2.1 die Grundstruktur, der Grundriss, der durch Straßen und Wege, durch Platzräume, Freiräume, Gebäude, durch Einmündungen von Straßen und Wegen definiert wird;

4.2.2 die Maßstäblichkeit, die Proportionen, die Körnung der Gebäude (Breite, Höhe, Tiefe, Dachform, Abstand der Gebäude usw.) und ihre Anbauten und Nebengebäude;

4.2.3 die Binnenstruktur, die Kleinteiligkeit der Innenhofsituationen;

4.2.4 die Individualität jedes Gebäudes, der Straßen und Platzräume;

4.2.5 die Ein- und Ausblicke, Blickbeziehungen der Gebäudefluchten;

4.2.6 die individuelle Stellung zu den Nachbargebäuden und zum Straßenverlauf;

4.2.6 den Landschaftsbezug zu den Hängen und zum Tal;

4.2.7 den noch spür- und ahnbarer Bezug zum verdohnten Verlauf des Nesenbachs und anderer Gewässer;

4.2.8 die (teilweise noch vorhandenen) Standorte von historischen Brunnen;

4.2.8 die Mischnutzung durch Kleingewerbe;

4.3 Einige der genannten und weitere Punkte (z.B. Verkehr, Hofbräu, Freilegung des Nesenbachs und anderer Gewässer, Stadtklima, Konsequenzen des demografischen Wandels) müssten weiterverfolgt, vertieft und auf ihre Auswirkungen auf die Weiterentwicklung der historischen Ortsmitte Heselachs untersucht werden

4.4 Aus dem Plan Anlage 4, in den die bestehenden planungsrechtlichen Festlegungen eingetragen sind, ergibt sich, dass in großen Teilen die Ortsbausatzung von 1935 (Baustaffel 3 und 4), für kleinere Bereiche drei neuere Bebauungspläne Gültigkeit besitzen. Die Arbeitsgruppen sind sich einig, dass diese planungsrechtlichen Festsetzungen (z.B. mit ihrer geschlossenen Bauweise, ihrer Nutzungs- und Gebäudefestlegungen und daraus sich ergebender Konsequenzen für die Straßen und Platzräume) keine geeignete Grundlage für die beschriebene Entwicklung der Ortsmitte Heselach darstellen.

4.5 Deshalb wird, um eine sinnvolle, den beschriebenen Zielen dienende Entwicklung sicherzustellen, gefordert, entsprechende planungsrechtliche Mittel einzusetzen, Festlegungen zu treffen, einen auf Heselach zugeschnittenen Bebauungsplan mit Gestaltungs- und Erhaltungssatzung aufzustellen, der u.a. bindende Aussagen, Festlegungen enthalten muss zu:

- 4.5.1** den unter 4.3 aufgeführten Sachverhalten und Elementen,
- 4.5.2** den im Kapitel 5 aufgezählten Einzelheiten,
- 4.5.3** den Materialien in den öffentlichen Bereichen, Straßen, Plätzen, z.B. Beläge, Beleuchtung
- 4.5.4** der Bepflanzung, den Bäumen.

5. MASSNAHMEN UND VORSCHLÄGE

Die Reihenfolge der Punkte stellt keine Rangfolge dar und kann/muss sicher ergänzt werden:

5.1 Bei der Bebauung von freien Grundstücken, Baulücken und beim Austausch von Altdurch Neubauten sind die vorstehend genannten Gesichtspunkte und die in Ziffer 4.5 vorgeschlagene Gestaltungs- und Erhaltungssatzung zu beachten.

5.2 Für die Entwicklung ist es dringend erforderlich, die seit langer Zeit offene Frage des Baus eines Stadtbahntunnels im Verlauf der Böblinger Straße endlich mit den beteiligten Institutionen und Ämtern zu klären. Die Arbeitsgruppen sind der Meinung, auf diesen Tunnel verzichten zu sollen. Er würde den Straßenraum der Böblinger Straße empfindlich beeinträchtigen, in Teilen zerstören.

5.3 Im Rahmen des neuen Planungsrechts (siehe Ziffer 4.5) muss auf Dauer sichergestellt werden, dass der noch verbliebene dörfliche Charakter der Böcklerstraße zwischen Ulmenstraße und Benckendorffstraße und insbesondere der ältesten Dorfstraße Heschlachs, der Hasenstraße, zwischen Gebelsberg- und Böblinger Straße erhalten bleibt; der jeweilige charakteristische Verlauf der Straßen muss erhalten bleiben.

5.4 Für die künftige Nutzung und Gestaltung des Bereichs Böblinger-, Hasen- und Ritterstraße ist ein städtebaulicher Ideenwettbewerb durchzuführen.

5.5 Für den Bereich Bihplatz werden zwei unterschiedliche Ansätze vertreten:

5.5.1 Belassen des Platzes in der heutigen Größe und Form, lediglich die Funktionalität des Platzes, insbesondere der Grünanlage und des Spielplatzes, soll überprüft werden.

5.5.2 Stadträumliche Definition des Platzes in Anlehnung an seine historische Gestaltung, Größe und Funktion, Bebauung in etwa im Verlauf des Anfang der 50er Jahre aus Gründen des Verkehrs abgebrochenen 3-geschossigen Schul- und Rathauses von Heschlach.

Um diese Frage auf der Basis von qualifizierten Unterlagen/Alternativen entscheiden zu können, soll ein städtebaulicher Ideenwettbewerb (evtl. gemeinsam mit Ziffer 5.3) durchgeführt werden

5.6 Für den Bereich Böckler-/Buchen-/Möhringer-/Benckendorffstraße wurde im Rahmen eines Bauvorhabens ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet, das durch den Bezirksbeirat auf den Bereich Möhringer Straße beschränkt werden konnte. Für den Bereich Richtung Böcklerstraße muss das neue Planungsrecht den dörflichen Charakter betonen.

5.7 Der grüne Innenbereich zwischen Hasen-, Seidenberg-, Gebelsberg- und Afterhaldenstraße soll auf Dauer erhalten bleiben und nicht bebaut werden.

5.8 Auf die Straßeneinmündungen, die zur Charakteristik Heschlachs in hohem Maße beitragen, ist besonderes Augenmerk zu richten, z.B. Buchen-/Böcklerstraße, Bereich „Theater am Faden“ Gebelsberg-/Hasenstraße, Einmündung Afterhalden-/Böblinger Straße.

5.9 Aufgrund der Bestandsaufnahme durch die AG „1841“ werden (zusätzlich zum unter Denkmalschutz stehenden Gebäude Hasenstr. 11) folgende Gebäude als „absolut erhaltenswert“ bewertet (Datierung aufgrund Analyse historischer Pläne und Quellen):

5.9.1 Böblinger Str. 159 (vor 1825)

5.9.2 Böblinger Str. 161 (vor 1825)

- 5.9.3** Böblinger Str. 163 (vor 1825)
- 5.9.4** Böblinger Str. 168 (vor 1807)
- 5.9.5** Böcklerstr. 25 (vor 1816)
- 5.9.6** Buchenstr. 1 (vor 1788)
- 5.9.7** Hasenstr. 7 (vor 1788)
- 5.9.8** Hasenstr. 18 (vor 1788)
- 5.9.9** Hasenstr. 20 (vor 1788)
- 5.9.10** Hasenstr. 22 (vor 1750)

Die Erhaltung dieser substantiellen Gebäude soll durch Untermenkmalschutzstellung, alternativ durch eine aktive Ankaufspolitik der Stadt mit dem Ziel einer eigenen Nutzung oder einer Veräußerung mit der Auflage der Substanzerhaltung erreicht werden.

5.10 Eine detaillierte Betrachtung des Bereichs zwischen Böblinger Straße, Bihlplatz, Ulmenstraße, Möhringer Straße und Kelterstraße wird vorläufig zurückgestellt. Grundsätzlich gelten hier ebenfalls die vorstehenden Ausführungen.

5.11 Ebenso wird vorläufig zurückgestellt die Erhaltung und/oder Reaktivierung der letzten originalen Wegeverbindungen in die Weinberge.

6 WEITERER WILLENSBILDUNGSPROZESS

Vorgeschlagen wird nach abschließender Diskussion im Plenum der Lokalen Agenda Gruppe:

- 6.1** Diskussion durch den Bezirksbeirat,
- 6.2** Ausstellung der Ergebnisse (Pläne, Texte, Fotos) der beiden Arbeitsgruppen 1841 und Leitbild im Rathaus der Stadt.
- 6.3** Beschlussfassung des Bezirksbeirats, um das Verfahren im Sinne der Ziffer 4.5 (Aufstellen eines Bebauungsplans mit Gestaltungs- und Erhaltungssatzung für die in Ziffer 4.1 definierte „historische Ortsmitte Heselach“) in Gang zu setzen.

Die Mitglieder der Lokalen Agenda Gruppe „Sanierung Heselach“ hoffen, dass sie mit ihren Anregungen, Empfehlungen und Vorschlägen einen Beitrag für die positive Entwicklung Heselachs geleistet haben.

Im Namen der Lokalen Agenda Gruppe
„Sanierung Heselach“
Karl-Friedrich Jedtke
Bezirksvorsteher

Stuttgart-Heselach, den 09.02.2005